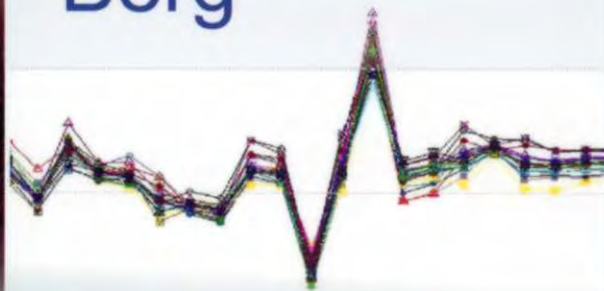




Der Bullenheimer Berg



im Fokus moderner
Methoden der
Archäologie

Herausgegeben von
Stephanie Nomayo und Frank Falkenstein



Vorwort

Im September 2009 erörterten auf Initiative des Städtischen Museums Kitzingen Vertreter der Kommunen, des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege und der Universität Würzburg Maßnahmen, um die durch Raubgräberei bedrohte Höhensiedlung auf dem Bullenheimer Berg denkmalpflegerisch zu schützen und archäologisch zu erforschen. Man beschloss die Durchführung eines Airborne Laserscannings vom Bullenheimer Berg als Grundlage für eine Bestandsaufnahme des Bodendenkmals und seine künftige Erforschung.

Dass die Realisierung des Airborne Laserscannings durch die Firma ArcTron GmbH bereits im Frühjahr 2010 möglich wurde, verdanken wir Fördermitteln der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken, des Weinparadieses Franken, der Sparkassenstiftung Mainfranken, des Landratsamtes Kitzingen sowie der Gemeinden Ippesheim und Seinsheim.

Im Jahr 2010 hat der Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Würzburg nach einer rund zwanzigjährigen Pause neue Feldforschungen auf dem Bullenheimer Berg aufgenommen. Im Rahmen von studentischen Praktika wurden bisher in vier Kampagnen archäologische Prospektionen und Ausgrabungen durchgeführt. Im Gegensatz zu den Forschungen der 1980er Jahre bedienen sich diese Unternehmungen neuer Methoden und Techniken der Archäologie. So sind in Zusammenarbeit mit dem Würzburger Lehrstuhl für Geodynamik und Geomaterialforschung aufschlussreiche archäometrische Materialuntersuchungen begonnen worden.

Darüber hinaus führt das Archäologische Netzwerk Kitzyger Land (ArchNetKL), eine Arbeitsgruppe des Städtischen Museums Kitzingen, in einer Kooperation mit der Universität Würzburg regelmäßige und systematische Feldbegehungen im Umland des Bullenheimer Berges durch.

Die Ausstellung „Der Bullenheimer Berg im Fokus moderner Methoden der Archäologie“ soll als Wanderausstellung in der Region Kitzyger Land über die Methoden und ersten Ergebnisse des Forschungsvorhabens informieren und bei den Landkreisbewohnern um Akzeptanz für das archäologische Projekt werben. Dabei liegt es durchaus in der Absicht der Herausgeber, den in Laienkreisen gepflegten Mythos von den Schätzen auf dem Bullenheimer Berg zu entzaubern.

Zugleich ist die Ausstellung, der auch der vorliegende Begleitband gewidmet ist, als Referenz gedacht für alle Körperschaften, Gemeinden und Einzelpersonen aus Unter- und Mittelfranken, die durch ihre finanzielle Förderung und engagierte Unterstützung dieses interkommunale archäologische Forschungsprojekt ermöglichen.

Insbesondere danken wir den Gemeinden Ippesheim und Seinsheim, repräsentiert durch ihre ersten Bürgermeister, Frau Dr. Klose-Violette und Herrn Heinz Dorsch, sowie dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, in Person der Gebietsreferenten Martin Nadler M.A. und Dr. Michael Hoppe, für ihre Unterstützung.

Stephanie Nomayo

Frank Falkenstein

Inhaltsverzeichnis

Die Geographische Lage des Bullenheimer Berges	1	Die Ausgrabungen 2011	48
Die Ausgrabungen in den 1980er Jahren	3	Die Auswertung der Keramikfunde aus den Prospektionen und Ausgrabungen 2010	51
Sondengänger am Bullenheimer Berg	8	Archäometrisch-materialkundliche Untersuchungen an Funden vom Bullenheimer Berg	55
Die Hortfunde vom Bullenheimer Berg	14	Archäokeramologische Untersuchungen	59
Neue archäologische Forschungen auf dem Bullenheimer Berg und in seinem Umfeld seit dem Jahr 2010	19	Mineralogische Untersuchungen	65
Airborne Laserscanning. Eine Methode der Fernerkundung im Dienst der Archäologie	22	Das Archäologische Netzwerk Kitzinger Land (ArchNetKL)	69
Die Oberflächenbegehungen des Bergplateaus und der Wallanlagen	26	Feldbegehungen des ArchNetKL im Umland des Bullenheimer Berges	72
Magnetomer-Prospektionen auf dem Bullenheimer Berg	29	Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bullenheimer Berges im Lichte der neuen Forschungen	77
Bohrungen	33	Autorenverzeichnis	83
Kleinsondagen	35	Literaturverzeichnis	85
Neue Erkenntnisse zu den Wallanlagen	37	Abbildungsnachweis	86
Die Ausgrabungen 2010	41		



Die Hortfunde vom Bullenheimer Berg

In den Jahren 1978 bis 1991 sind vom Bullenheimer Berg mindestens 19 urnenfelderzeitliche Bronzehortfunde durch Sondengänger entdeckt geworden.

Nur zwei davon konnten vom Landesamt für Denkmalpflege fachgerecht in situ dokumentiert und ausgegraben werden (Depot 11 und 13).

Für 11 weitere Horte (Depot 1-6, 8-10, 12 und Hort F) sind von den Findern teils detaillierte Beobachtungen zur Auffindungssituation in amtlichen Bergungsberichten zu Protokoll gegeben worden.

Abb. 16 Der Phalerenhort (Depot 11) in situ freigelegt. Der Befund zeigt das in einer Mulde niedergelegte Depot und rechts daneben die Verformungen eines Pfostens.

Während die Geschlossenheit der Horte 1 bis 13 und Hort F zumindest beurteilbar ist, bleibt die Vollständigkeit und Fundzusammengehörigkeit der aus dem Kunsthandel erworbenen Horte A bis E fraglich.

Trotz der desolaten Quellenlage bilden die Horte vom Bullenheimer Berg den umfangreichsten und qualitativsten Bestand an Metalldponierungen aus einer urnenfelderzeitlichen Höhensiedlung in Süddeutschland.

Datierung der Horte

Eine wichtige Frage der wissenschaftlichen Bearbeitung ist die Zeitstellung der Horte. Die charakteristischen Formen der Geräte, Schmuckstücke und Waffen aus Bronze geben Hinweise auf den Zeitpunkt ihrer Herstellung. Da die Gegenstände teils geraume Zeit in Gebrauch und Umlauf waren, bevor sie im Boden niedergelegt wurden, bieten jeweils die typologisch jüngsten Formen eines Hortes den zuverlässigsten Hinweis auf den Zeitpunkt seiner Deponierung. Soweit die Mehrstückhorte vom Bullenheimer Berg datierbar sind, weisen sie ausnahmslos auf die späte Urnenfelderzeit (ca. 9. Jh. v. Chr.).



Inhalt der Horte

Im Hinblick auf die Zusammensetzung der Horte überrascht die Seltenheit von Waffen. Neben einem vollständigen Griffzungenschwert (Depot 8) wurden lediglich zwei weitere Schwertfragmente sowie eine Lanzenspitze gefunden. Den größten Anteil der Funde nimmt indessen der Schmuck ein, wobei es sich fast ausnahmslos um weiblichen Arm- und Fußschmuck, insbesondere Schaukelringgarnituren handelt. Geräte treten in einem breiteren Formspektrum auf, wobei die Lappenbeile bei weitem überwiegen, gefolgt von den Zungensicheln. Auch Rohbronze in Form von vollständigen plankonvexen Barren ist in mehreren Horten belegt.

Eine Besonderheit der Depotfunde vom Bullenheimer Berg ist das wiederholte Vorkommen von exklusiven Metallobjekten, wie sie für die Deponierungen dieser Zeit als ungewöhnlich gelten müssen. Zu nennen sind die 30 Bronzephaleren (Depot 11), einschließlich eines Ringgehänges, die wohl ein prunkvolles Pferdegeschirr darstellen, aber auch die bronzenen Achskappen eines vierrädrigen Prunkwagens (Depot 3). Zwei weitere Ringgehänge mit Klapperschmuck (Depot 6) dürften ebenfalls zur Ausstattung eines festlichen Pferdegeschirrs gehören (Abb. 15). Ein Bronzeblechgefäß, das zugleich als Deponierungsbehälter für weitere Bronzen diente (Hort F), bildet ebenfalls ein ungewöhnliches und kostbares Deponierungsobjekt (Abb. 17).

Abb. 17 Hort F. Das Bronzegefäß mit darin deponierten Ringen und Sicheln.

Singulär ist auch das sogenannte goldene Ornat (Hort A), das aus zwei goldblech-besetzten Diademen, sechs Goldblech-buckeln und sechs Goldspiralringen besteht (Abb. 14). Auch wenn die genaue Trageweise des Goldschmucks nicht gesichert ist, handelt es sich doch zweifellos um Teile einer Zeremonialkleidung. Verzierte Reste aus papierdünnem Goldblech (Depot 5) weisen auf weitere kostbare Kultgegenstände hin.

Anhand der häufigen Abnutzungsspuren kann für die meisten späturnfelderzeitlichen Bronzen vor ihrer Deponierung ein längerer praktischer Gebrauch vorausgesetzt werden. Doch sind sie zumeist vollständig und in intaktem Zustand als sogenannte ‚Fertigwaren‘ niedergelegt worden.

Die eher seltenen fragmentarischen Bronzen konzentrieren sich auf wenige Horte (Depot 5, 6, Hort A und F). Bereits in der älteren Urnenfelderzeit (13./12. Jh. v. Chr.) begegnen reine Fertigwarenhorte und solche mit einem hohen Anteil an Bronzebruch nebeneinander. In dieser Zeit diente das Brucherz wahrscheinlich als prämonetäre Währung. In der jüngeren Urnenfelderzeit scheint der Bronzebruch dann zunehmend durch gewichtsnormierte Formbarren ersetzt worden zu sein. Lappenbeile, Ringgarnituren und Zungensicheln fanden einerseits als Geräte und Schmuck ihre praktische Verwendung, andererseits konnten sie gebündelt als Barrengeld gehortet werden.

Opfergaben oder Versteckfunde?

Die am Bullenheimer Berg als Hortfunde geborgenen Bronzeensembles stellen gezielte Niederlegungen von beträchtlichen ökonomischen Werten dar. Obwohl das Bergplateau bereits im 16. bis 13. Jahrhundert v. Chr. und dann wieder seit dem 11. Jahrhundert v. Chr. kontinuierlich besiedelt war, konzentrieren sich die Hortfunde auf die jüngste urnenfelderzeitliche Besiedlungsphase um das 9. Jahrhundert v. Chr.

Es stellt sich deshalb die Frage nach den Gründen ihrer Entäußerung. Hierbei kommen zwei Deutungsmöglichkeiten in Betracht: die Niederlegung als profaner Versteckfund oder als religiöse Opfergabe. Eine Erörterung dieser Frage alleine anhand der rituellen oder profanen Funktion der gehorteten Gegenstände erweist sich jedoch als schwierig. Denn es ist davon auszugehen, dass sowohl kostbare Kultobjekte als auch profane Geräte, Schmuckteile, Waffen und Rohbronze einerseits als Opfergaben und andererseits als Verwahrfunde dem Boden anvertraut werden konnten.

Die wichtigsten Hinweise auf ein profanes oder sakrales Motiv für eine Metalldeponierung bietet deshalb der Fundkontext im Boden. So ist davon auszugehen, dass Verwahrfunde kompakt eingelagert, durch Behältnisse oder Steine geschützt an unscheinbaren Stellen verborgen wurden. Für Opferdeponierungen sind dagegen ‚dysfunktionale‘ Niederlegungen bis hin zur obertägigen Markierung der Niederlegungsstelle denkbar.



Tatsächlich liefern die Dokumentationen und Beobachtungen zu den Bodenbefunden der Horte vom Bullenheimer Berg trotz ihrer Lückenhaftigkeit entscheidende Hinweise für ihre Deutung. So war die Stelle des prächtigen Phalerendepots (Depot 10) offenbar durch einen Pfahl markiert, der etwa gleichzeitig mit dem Deponierungsvorgang im Boden verankert wurde (Abb. 16).

Die Fertigwarendepots 9 und 10 wurden in mehreren Phasen als Teildeponierungen vergraben, wobei die Bronzen im Boden besonders ausgerichtet und arrangiert wurden (Abb. 18, 19).

Die Depotfunde 1 bis 4 wurden in nur wenigen Metern Entfernung zueinander entdeckt, so dass verschiedene und sicher ungleichzeitige Deponierungsvorgänge sich räumlich aufeinander bezogen. Insbesondere die regelhafte Anordnung der vier bronzenen Achsskappen (Depot 3) im Boden (Abb. 21) und vielleicht auch die geordnete Niederlegung der außergewöhnlichen Gusskuchen im Depot 4 (Abb. 20) stützen den Eindruck von rituellen Niederlegungen, auch wenn die Rekonstruktion eines Kultgebäudes an dieser Stelle fraglich bleiben muss (Abb. 22).

Im Gegensatz hierzu fanden sich die Bronzen in den Depots 5 und 6 dicht gepackt und durch Steinplatten sorgfältig geschützt (Abb. 23). Auch die kompakte Niederlegung des Hortes F, teils in einem kleinen Bronzegefäß, teils dicht daneben (Abb. 17), sowie die augenscheinliche Einlagerung des Hortes A in einem Keramikbehälter (Abb. 14) lassen hierin eher Verwahrfunde erblicken als Opferdeponierungen.

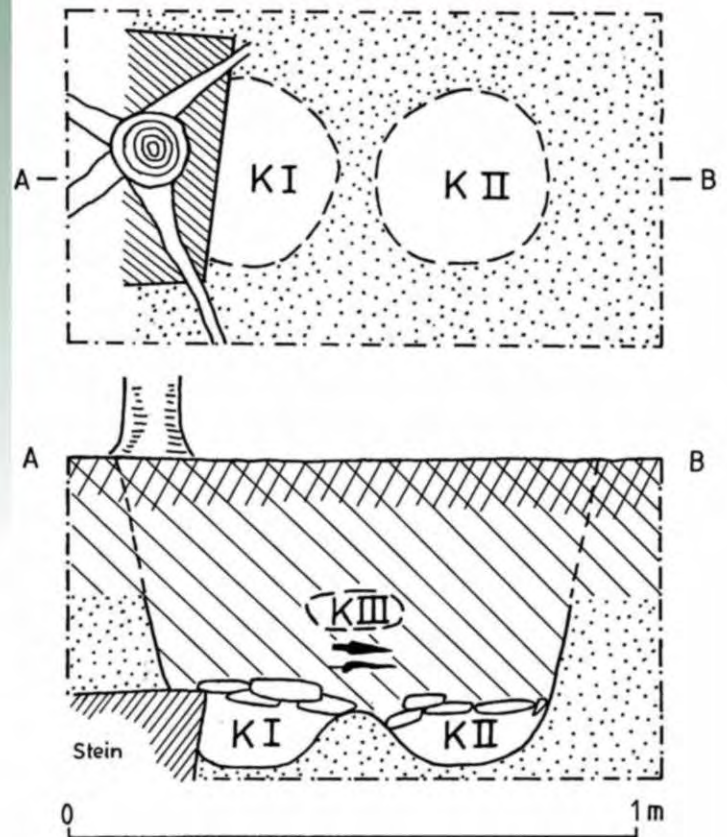


Abb. 18 Rekonstruierter Befund des in drei Teilkomplexen niedergelegten Depots 9 in Profil und Aufsicht.

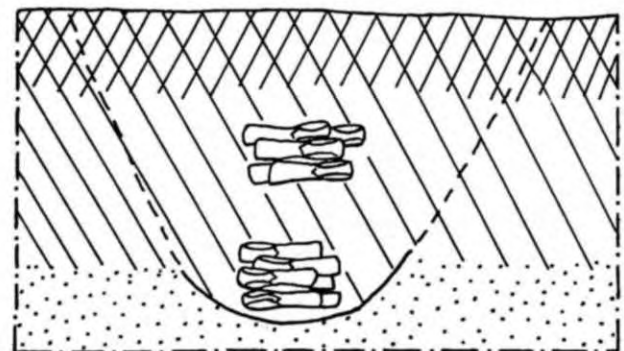


Abb. 19 Rekonstruierter Befund des in zwei Teilkomplexen niedergelegten Depots 10 im Profil.

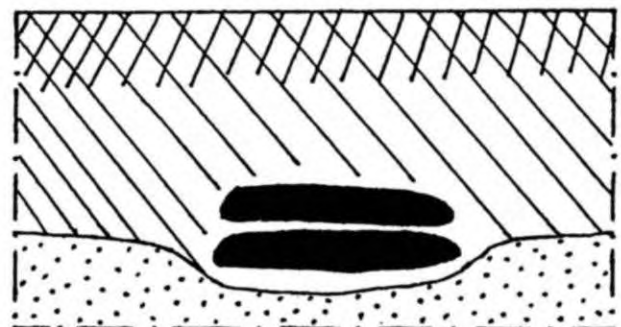


Abb. 20 Rekonstruierter Befund des Barren-Depots 4 im Profil.

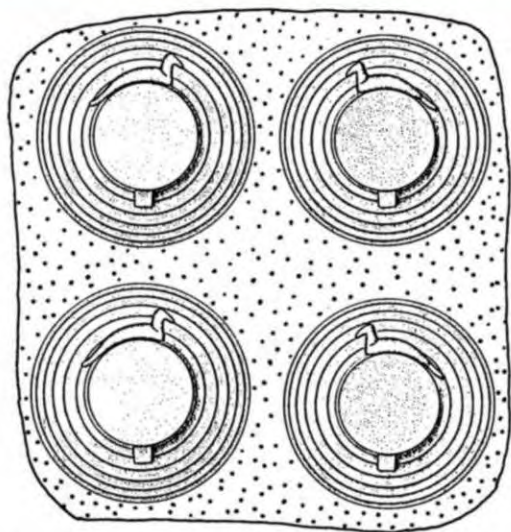


Abb. 21 Rekonstruierter Befund des aus vier Achskappen bestehenden Depots 3 in der Aufsicht.

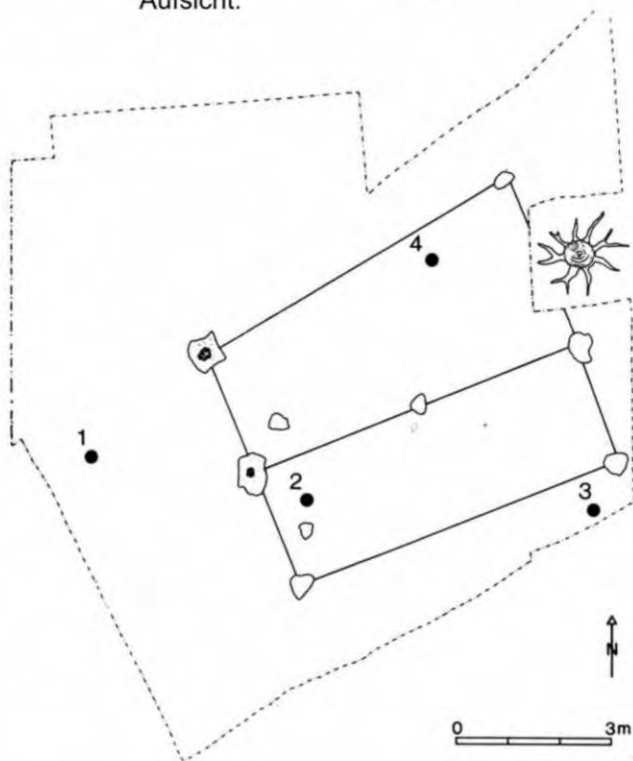


Abb. 22 Lage der Depots 1-4 und rekonstruierter Grundriss eines Gebäudes (1989).

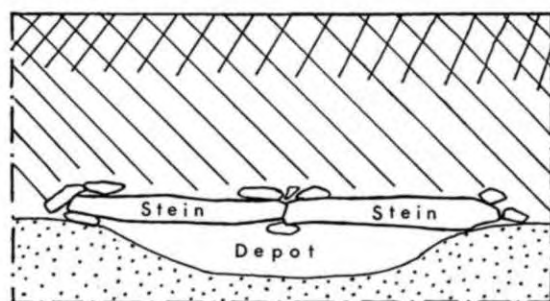


Abb. 23 Rekonstruierter Befund des Depots 5 im Profil.

Bezeichnenderweise enthalten die Depositionen 5, 6, A und F auch Brucherz im Gegensatz zu den reinen Fertigwarenhorten. Für die umfangreichen Brucherzhorte der älteren Urnenfelderzeit (13./12. Jh. v. Chr.) wird eine Deutung als profane Versteckfunde jüngst wieder diskutiert. Die Interpretation des Hortes F als Versteckfund bietet auch für die darin zahlreich aufgefundenen Schlafmohnkapseln einen neuen Interpretationsansatz. Da es in der ursprünglichen Absicht des Besitzers lag, den Verwahrfund baldmöglichst wieder zu heben, könnte es sich bei den opiumhaltigen Mohnkapseln um einen Vorrat an Arzneimittel handeln.

Es ist also zu erwarten, dass die Hortfunde vom Bullenheimer Berg sowohl Opfergaben als auch Versteckfunde verkörpern. Wir wissen nicht, ob die Opfergaben als Bittopfer oder zum Dank niedergelegt wurden. Paradoxerweise lässt der besondere Reichtum mancher Opferhorte auf außergewöhnliche Notsituationen schließen, in denen die Bewohner die Hilfe göttlicher Mächte erbat. Versteckfunde und Opfergaben repräsentieren vielleicht zwei Facetten einer bisher nicht näher umschreibbaren Krisensituation, die auf dem Bullenheimer Berg an der Wende zum 8. Jahrhundert v. Chr. schließlich zum vollständigen Besiedlungsabbruch führte.

MD, FF

Literatur: Berger/Glaser 1990, Braun 1998, Diehm 2012, Diemer 1985, ders. 1995, Falkenstein 2011, ders. 2012, Gebhard 1991, ders. 2003, Hagl 2008, Janssen 1985, ders. 1991, Pfister 1998b, Steffgen/Wirth 1999, Zöller 2001.

Literaturverzeichnis

- Abels 1975: B.-U. Abels, Der Ringwall bei Bullenheim. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 27. Würzburg, Karlstadt, Iphofen, Schweinfurt (Mainz 1975) 244–248.
- Abels 2002: B.-U. Abels, Die Heunischenburg bei Kronach. Eine späturnfelderzeitliche Befestigung. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 9 (Regensburg/Bonn 2002).
- Berger/Glaser 1990: A. Berger/H.-U. Glaser, Ein Hausgrundriß und ein weiterer Hortfund der Urnenfelderzeit von der befestigten Höhensiedlung Bullenheimer Berg. Arch. Jahr Bayern 1989 (1990) 79–81.
- Braun 1998: A. Braun, Zu einigen Sonderformen aus vier neuen Depotfunden der Urnenfelderzeit mit der Provenienz „Bullenheimer Berg“. In: B. Berthold/E. Kahler/S. Kas/D. Neubauer/S. Schmidt/M. Schußmann (Hrsg.), Zeitenblicke. Ehrengabe für Walter Janssen (Rahden/Westf. 1998) 73–92.
- Brunecker 2008: F. Brunecker, Raubgräber – Schatzgräber (Biberach 2008).
- Diehm 2012: M. Diehm, Untersuchungen zur Verwendung und Fragmentierung von Bronzen aus spätbronzezeitlichen Depotfunden Bayerns, Baden-Württembergs und Westböhmens (ungedruckte Dissertation Würzburg 2012).
- Diemer 1985: G. Diemer, Urnenfelderzeitliche Depotfunde und neue Grabungsbefunde vom Bullenheimer Berg: Ein Vorbericht. Arch. Korrb. 15, 1985, 55–65.
- Diemer 1995: G. Diemer, Der Bullenheimer Berg und seine Stellung im Siedlungsgefüge der Urnenfelderkultur Mainfrankens. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 70 (Kallmünz/Opf. 1995).
- Diemer u. a. 1982: G. Diemer/W. Janssen/L. Wamser, Ausgrabungen und Funde auf dem Bullenheimer Berg, Gemeinde Ippesheim, Mittelfranken und Gemeinde Seinsheim, Unterfranken. Arch. Jahr Bayern 1981 (1982) 94–95.
- Drischmann 2012: B. Drischmann, Die Keramikfunde der archäologischen Prospektionen im Jahr 2010 auf dem Bullenheimer Berg, Gem. Seinsheim/Ippesheim (ungedruckte Magisterarbeit Würzburg 2012).
- Falkenstein 2011: F. Falkenstein, Zur Struktur und Deutung älterurnenfelderzeitlicher Hortfunde im nordalpinen Raum. In: A. Jockenhövel/U. Dietz (Hrsg.), Bronzen im Spannungsfeld zwischen praktischer Nutzung und symbolischer Bedeutung. Beiträge zum internationalen Kolloquium Münster 2008. PBF XX,13 (Stuttgart 2011) 71–105.
- Falkenstein 2012: F. Falkenstein, Das bronzene Lappenbeil von den Rothensteinen bei Stübig. Ein Beitrag zu den bronzezeitlichen Beildeponierungen in Nordbayern. In: F. Falkenstein (Hrsg.), Höherer Stein, Rothensteine und Jungfernhöhle. Archäologische Forschungen zur prähistorischen Nutzung naturheiliger Plätze auf der Nördlichen Frankenalb (Scheinfeld 2012) 74–99.
- Falkenstein u.a. 2011a: F. Falkenstein, T. Link, H. Peter-Röcher, M. Schußmann, Neue Forschungen auf dem Bullenheimer Berg. Beiträge zur Archäologie in Unterfranken 7, 2011 (2011) 27–50, 161–166.
- Falkenstein u.a. 2011b: F. Falkenstein, T. Link, H. Peter-Röcher, M. Schußmann, Prospektionen und Ausgrabungen am Bullenheimer Berg. Das archäologische Jahr in Bayern 2010 (2011) S. 51–53.
- Friedrich 2011: Ch. H. Friedrich, Archäokeramologische Untersuchungen an ausgewählten Funden vom Bullenheimer Berg, Gem. Seinsheim/Ippesheim, Bayern (ungedruckte Magisterarbeit Würzburg 2011).

- Gebhard 1991: R. Gebhard, Neue Hortfunde vom Bullenheimer Berg. Arch. Jahr Bayern 1990 (1991) 52–55.
- Gebhard 2003: R. Gebhard, Zwei Goldornate der Bronzezeit. In: Gold und Kult der Bronzezeit (Nürnberg 2003) 148–153.
- Hagl 2008: M. Hagl, Ein urnenfelderzeitlicher Depotfund vom Bullenheimer Berg in Franken (Hort F). Bayer. Vorgeschbl., Beih. 19 (München 2008).
- Hauptmann/Pingel 2008: A. Hauptmann, V. Pingel (Hrsg.): Archäometrie. Methoden und Anwendungsbeispiele (Stuttgart 2008).
- Janssen 1985: W. Janssen Hortfunde der jüngeren Bronzezeit aus Nordbayern. Einführung in die Problematik. Arch. Korrbbl. 15, 1985, 45–54.
- Janssen 1993: W. Janssen, Der Bullenheimer Berg. In: H. Dannheimer/R. Gebhard (Hrsg.), Das keltische Jahrtausend (Mainz 1993) 75–82.
- Janssen 1994: W. Janssen, Ein urnenfelderzeitliches Brandgrab von der befestigten Höhensiedlung „Bullenheimer Berg“. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 30/31, 1989/90 (1994) 78–90.
- Mommsen 1986: H. Mommsen, Archäometrie (Weinheim 1986).
- Pfister 1998a: D. Pfister, Hortfunde und Hortfundproblematik. In: Völling 1998, 27–28.
- Pfister 1998b: D. Pfister, Raubgräberei – ein altes Problem in neuer Qualität. In: Völling 1998, 29–30.
- Steffgen/Wirth 1999: U. Steffgen/M. Wirth, Eine bronzene Gussform für Lappenbeile vom Bullenheimer Berg/Mainfranken. In: Dedicatio. Hermann Dannheimer zum 70. Geburtstag (Kallmünz/Opf. 1999) 35–56.
- Völling 1998: Th. Völling (Hrsg.), Menschen – Metalle – Macht. Die Urnenfelderzeit auf dem Bullenheimer Berg. Begleitschrift zur Sonderausstellung in der Antikensammlung (Würzburg 1998).
- Wagner 2007: G. A. Wagner (Hrsg.), Einführung in die Archäometrie (Berlin 2007).
- Zöller 2001: H. Zöller, Urnenfelderzeit. In: E. Zahn-Biemüller/H. Zöller, Funde aus Franken in den Sammlungen des Mainfränkischen Museums Würzburg (Würzburg 2001) 56–94.